

Medienmitteilung

Freie Berufe verlangen mehr Ausbildungsplätze und bessere Tarife

Erstmals zeigt eine Studie, wie stark der Fachkräftemangel die freien Berufe trifft: Rund 70 Prozent der Erwerbstätigen wie Ärzte, Architekten, Physiotherapeuten, Notare, Ingenieure und Laufbahnberater sehen fehlende personelle Ressourcen als zentrales Problem in ihrem Berufsfeld. Das hat Auswirkungen auch auf Kunden und Patienten: Wo Personal fehlt, führt das zu längeren Wartezeiten oder selbst zu Abweisungen. Mitverantwortlich dürfte auch sein, dass Selbstständigkeit für Berufseinsteiger deutlich an Attraktivität eingebüsst hat. Jetzt fordert der Verband Massnahmen: So etwa die Erhöhung der Zahl der Auszubildenden im Gesundheits- und Technikbereich und höhere Tarife, insbesondere bei selbstständigen Hausärzten, Kinderärzten, Physiotherapeuten, Psychologen, Chiropraktoren und Logopäden.

Bern, 28. Oktober 2025 – Der Fachkräftemangel in den freien Berufen ist aufgrund der speziellen Erwerbsform bisher ausgeblendet worden. Angehörige der freien Berufe erfüllen zentrale Funktionen und bieten Basisdienstleistungen für die breite Bevölkerung an (v. a. Ärztinnen und Ärzte, Anwältinnen und Anwälte, im Bereich Psychologie, Physiotherapie oder als Chiropraktoren, als Ingenieure oder Architekten oder Laufbahnberater usw.). Während sich in anderen Branchen eine Entspannung abzeichnet, wird der Fachkräftemangel gemäss Erwartungen in den freien Berufen nicht abnehmen.

Das zeigt erstmals eine wissenschaftliche Studie, dass Fachkräftemangel das zentrale Ressourcenproblem in den freien Berufen ist – über 70 Prozent der Berufsangehörigen sehen das als Problem. Im Auftrag des Schweizerischen Verbandes der freien Berufe (SVFB) hat das Forschungsinstitut BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG von Ende April bis Anfang Juni 2025 3655 Antworten von Angehörigen dieser Berufe ausgewertet. Gemäss den Erwartungen wird die Nachfrage nicht abnehmen, bestenfalls auf hohem Niveau stagnieren. Zur Erinnerung: Mehr als die Hälfte der ausgeschriebenen Stellen in den freien Berufen bleibt über 6 Monate unbesetzt. Laut früheren Untersuchungen lag die Vakanzdauer in der Gesamtwirtschaft in der Schweiz bei 43 Tagen. Aufgrund fehlender Mitarbeitender sind in den freien Berufen Wochenarbeitszeiten von 50 Stunden üblich.

Mit ein Grund für den Fachkräftemangel dürfte auch der Umstand sein, dass Selbstständigkeit als Arbeitsform laut der Studie unter Druck kommt. Für junge Berufseinsteiger verliert sie deutlich an Stellenwert. Studierende in den entsprechenden Fachrichtungen sehen die Selbstständigkeit nicht als Ideal, sondern haben einen pragmatischen Zugang. Die fachliche Autonomie wird positiv betrachtet, aber nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Drastische Folgen für Freiberufler, aber auch für ihre Kunden oder Patientinnen

Stress und Versorgungsengpässe nehmen zu: In diesen Berufsbereichen besteht eine hohe Arbeitsbelastung, die mit Stressempfindungen einhergeht. Zudem werden längere Wartezeiten für Kundinnen und Patienten – bis hin zu Abweisungen – als weitergehende Folgen des Fachkräftemangels genannt. Erheblich sind dazu Nachfolgesorgen für Praxen und Kanzleien. Die Gründe für den Fachkräftemangel sind vielschichtig: Die Mitglieder sehen Gründe vor allem bei dem steigenden Lohngefälle gegenüber vergleichbaren Stellen in der öffentlichen Verwaltung, und bei hoher administrativer Belastung. Kein Mangel besteht bei der Qualität der Ausgebildeten.

Der Verband fordert jetzt Massnahmen gegen den Fachkräftemangel: So etwa die Erhöhung der Zahl der Auszubildenden im Gesundheits- und Technikbereich und höhere Tarife, insbesondere bei selbstständigen Hausärzten, Kinderärzten, Physiotherapeuten, Psychologen, Chiropraktoren und Logopäden. Dazu braucht es faire Honorare für Architektur- und Ingenieurbüros. Weiter sollten Ausbildungen in relevanten Fachrichtungen ausreichend auf die mögliche Selbstständigkeit vorbereiten.

[Download Studie](#)
[Download Resolution](#)

Für Rückfragen

Marco Taddei, Sekretär SVFB (+41 79 776 80 67)

Über den Schweizerischen Verband der freien Berufe (SVFB)

Der Schweizerische Verband freier Berufe (SVFB) vertritt als Spitzenverband die gesellschaftspolitisch bedeutsame Gruppe der Angehörigen der freien Berufe sowie deren Standesorganisationen auf nationaler Ebene in allen Bereichen, in welchen gleichgerichtete Interessen bestehen. In den Einzelverbänden sind 120'000 Mitglieder organisiert.

Im SVFB vertreten sind: Ärzte (FMH), Notare (SNV), Anwälte (SAV), Ingenieure und Architekten (SIA), Psychotherapeuten (ASP), Psychologen (FSP), Chiropraktoren (ChiroSuisse) und Osteopathen (SVO), Vermögensverwalter (VSV), die Privatbanken (VSPB) und die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft (SSO), die Physiotherapeuten (Physioswiss), die Logopäden (FSLO), die Radiologiefachpersonen (SVMTR), Laufbahnswiss, Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung (SKR) sowie die Fédération des Entreprises Romandes Genève (FER-GE) und SwissEngineering.

info@freieberufe.ch

www.freieberufe.ch